

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das letzte halbe Jahr ist wieder sehr ereignisreich gewesen.

Im März hat Herr Kollege Luinstra seinen Dienst im Institut für Technische und Makromolekulare Chemie angetreten. Damit wurde die Lücke geschlossen, die durch das Ausscheiden von Herrn Kaminsky entstanden war. Darüber hinaus hat Herr Kollege Mews einen W3-Ruf an unser Department angenommen, so dass er demnächst in der Physikalischen Chemie seine Tätigkeit aufnehmen wird. Insgesamt sind wir bei unseren letzten Berufungsverhandlungen sehr erfolgreich gewesen. Dies gelang auch deshalb so gut, weil das MIN-Dekanat uns bei den Verhandlungen sehr unterstützt hat. In den Ruhestand verabschiedet haben wir im April Herrn Prof. Kricheldorf.

Neben diesen personellen Veränderungen sind wir weiterhin mit strukturellen Veränderungen beschäftigt.

Dies bezieht sich sowohl auf die Verwaltungseinheiten als auch auf die Lehre. Viele haben von Ihnen von verschiedenen Evaluierungsverfahren gehört, die die Zufriedenheit bei den Arbeitsprozessen hinterfragen.

Ich möchte Sie alle bitten, bei diesen Evaluierungen nicht gleich das Negative zu suchen oder zu sehen, sondern als Ergebnis kann sich eben auch herausstellen, dass im Department sehr gute Arbeit geleistet wird. Da ich davon überzeugt bin, dass dies so ist, erhalten wir somit auch belastbare Daten.

Auf der anderen Seite finden Evaluierungen auch sonst in nahezu allen Bereichen statt. Sie haben vielleicht kürzlich im Hamburger Abendblatt gelesen, dass an der Universität Hamburg besonders die Studierenden der MIN-Fächer überdurchschnittlich zufrieden mit dem

Studium und dem Lehrangebot sind.

Die Professoren werden schon seit einigen Semestern regelmäßig hinsichtlich Ihrer Lehrtätigkeit von den Studierenden beurteilt.

Als Konsequenz aus diesen Evaluationen haben wir uns erstmals dazu entschlossen, die bei der Evaluation am besten beurteilten drei Lehrenden im Rahmen der Festveranstaltung des Fördervereins durch den Vize-Präsidenten für Lehre an der Universität Hamburg, Herrn Prof. Dr. Holger Fischer, auszuzeichnen. Die Auszeichnung wird mit einem Zuschlag zum Sachmittelletat honoriert.

Intensiv arbeiten wir an der Etablierung des Master-Studienganges Chemie sowie an einem neuen Bachelor-Studiengang Nanowissenschaften. Die Erfahrungen aus den ersten zwei Jahren Bachelor-Studiengang Chemie lassen uns bereits jetzt darüber nachdenken, regulierend einzugreifen. Mit einiger Sorge sehen wir dabei, dass sich das Notenspektrum bei den Studierenden im Vergleich zum Diplom aus mehreren Gründen stark verändert hat.

Sie sehen, es gibt viel zu tun – Packen wir es an!

Ich bitte Sie alle, an den anstehenden Aufgaben intensiv mitzuarbeiten, damit wir alle weiterhin möglichst erfolgreich zusammen arbeiten können. Für die bald anbrechende Urlaubszeit wünsche ich Ihnen alles Gute und kommen Sie gesund und erholt aus dem verdienten Urlaub wieder zurück.



Ausgabe 5 – Juli 2008

Aus dem Inhalt

Schwerpunkt Bachelor.....	2
Vorgestellt Prof. Luinstra.....	4
Otto Stern.....	5
Kooperation mit Schulen.....	6
Drittmittel.....	6
Forschungsaufenthalt	7
Glasbläserei.....	8



Ehrungen, Rufe.....	9
Jungchemikerforum.....	10
Die elektrische Zigarette.....	11



VW-Transporter.....	11
Fussballturnier.....	12



-Anzeige-



Zu viele Prüfungen! Zu geringe Berufschancen! Was sind unsere Bachelorabschlüsse wert?



Nach zwei Jahren Bachelor und dem ersten Jahr Studiengebühren wollten wir wissen, was Studierende und Lehrende darüber denken und was sich nach ihrer Meinung verändert hat. Sind die neuen Strukturen wirklich so schlecht oder haben wir bei

aller Kritik über das neue System nur vergessen, auch kritisch mit dem Diplomstudiengang umzugehen?

Bachelor / Diplom Ein Vergleich

Viele beschwerten sich über die neuen Bachelorstudiengänge. Am lautesten Dozenten und Studierende, die daran gar nicht beteiligt sind bzw. nur ein System kennen. Betrachtet man die Änderungen und Kritikpunkte im Detail, schneiden die neuen Studiengänge nicht schlechter ab als das Diplom:

+ Durch die Praktika am Nachmittag wird vormittags der Besuch von Vorlesungen ermöglicht. Das war früher nur eingeschränkt der Fall. Einige Versuche sind hierauf allerdings nicht abgestimmt, so dass von den Studierenden eine Überprüfung der Eignung der Versuche für einen Halbtags angeordnet wird.

- Die Vorlesungszeit ist sehr arbeitsintensiv. Vormittags finden Vorlesungen statt, nachmittags Praktika und am Wochenende müssen Übungen gelöst und Protokolle angefertigt werden. Zeit zum Geldverdienen oder für Hobbys gibt es nicht. „Wir stecken jetzt in einem vielengeren Zeit-Korsett“, meinten Vertreter der Studierende des Departments Chemie in einem Interview. „Es sollte überprüft werden, Praktika in die vorlesungsfreie Zeit zu verlegen.“ Bislang wird dies von den Instituten nicht unterstützt.

- Auch wenn es theoretisch möglich ist, Veranstaltungen

gen außerhalb der Chemie zu belegen, scheitert dies am vollen Stundenplan des Pflichtprogramms. Die Praktika fordern tägliche Anwesenheit. Auch hier würde sich die Situation entspannen, wenn Praktikums-teile in die vorlesungsfreie Zeit verlagert würden.

+/- Außerdem wird die Wahlfreiheit im sogenannten „freien Wahlbereich“ als sehr eingeschränkt gesehen. Hier werden sich sicher im Laufe der Zeit mehr Angebote ergeben. Im Diplomstudiengang war gar kein freier Wahlbereich vorgesehen.

+/- Die Anzahl der Prüfungen ist mit mindestens 4 pro Semester erdrückend und muss reduziert werden. Hierzu gibt es erste Bestrebungen. Allerdings war die Anzahl an Abschlussprüfungen im Diplomstudiengang auch nicht geringer.

- Kritisiert wird, dass die Notenskala von „sehr gut“ bis „ausreichend“ nicht genutzt werden kann. Niemand wird alle Klausuren mit „sehr gut“ bestehen und auch niemand durchgehend Vieren schreiben. Die resultierende Notenskala liegt zwischen zwei und drei und spiegelt somit nicht das ganze Leistungsspektrum wieder, was die Abschlussnoten schlechter wirken lässt, als sie eigentlich sind.

+ Als vorteilhaft wird angesehen, dass Studierende, die nach dem Bachelor nicht

weiter Chemie studieren wollen, einen Masterstudiengang in BWL, Jura, Journalistik etc. belegen können. Dass der Bachelorabschluss nicht berufsqualifizierend ist, überrascht nicht. Schließlich war das Diplom auch nur bedingt berufsqualifizierend.

Evaluation

Ob eine Lehrveranstaltung gut oder schlecht ist, hat zunächst nichts damit zu tun, ob man im Bachelor- oder Diplomstudiengang studiert. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass auf den Bachelorstudenten am Ende des Semesters eine Prüfung wartet. Im Diplomstudiengang konnte man auf Zeit spielen und warten, bis ein geeigneter Dozent den Prüfungsstoff anbot. Oder man hatte „Glück“ und die Vorlesung war gar nicht prüfungsrelevant. So näherte sich im Extremfall damals die Zahl der Zuhörer asymptotisch dem Nullpunkt.

Die Evaluation der Lehre ist für Bachelorstudiengänge vorgeschrieben. Daher werden auch bei uns seit drei Semestern die Lehrveranstaltungen von den Studierenden bewertet. Während im Ausland oder anderen Fachbereichen die Veröffentlichung der Ergebnisse zum Alltag eines Hochschullehrers zählen, sind wir hier erst in einem Lernprozess. So werden seit einigen Semestern Gespräche mit Dozenten geführt und didaktische Schulungen empfohlen – schließlich ist bisher in der Ausbildung eines Hochschul-

Fortsetzung S. 3

Fortsetzung

lehrers keine didaktische Schulung verpflichtend vorgesehen. Ganz anders als beispielsweise im Lehramtsstudium, bei dem wir immer bedauern, dass der Fachanteil zu kurz kommt. Obwohl man niemanden an den Pranger stellen möchte, hat der Vorstand auf Vorschlag der Studierenden beschlossen, ab diesem Semester die Ergebnisse der Erhebung fachbereichsintern zu veröffentlichen. Zwei von 14 Professoren haben darum gebeten, ihre Ergebnisse nicht zu veröffentlichen. Die Studierenden interessieren sich natürlich dafür, ob die Leitung des Fachbereichs Konsequenzen aus dem Evaluationsergebnis zieht. Im guten wie im schlechten Fall. So wird in der Medizin und der Physik der Sachmittletat einer Arbeitsgruppe bei engagierten Dozenten signifikant erhöht. Neben der Bewertung der Lehrenden wird angeregt, auch die Experimente in den Praktika auf didaktische Eignung zu hinterfragen.

STiNE

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten hat sich das „Studien-Info-Netz“ inzwischen etabliert. „Schön wäre es, wenn es auch alle Dozenten nutzen würden. Derzeit muss man leider an mehreren Orten nach Informationen suchen: In STiNE, auf der Webseite des Studiengangs und den Webseiten der Arbeitsgruppen“ meinen die Studierenden. Mit Erstaunen wurde festgestellt, wie variabel STiNE ist. „So kann man Skripte an verschiedenen Positionen in STiNE einstellen, doch nur selten werden diese unter >Materialien< hinterlegt – manchmal muss man ganz schön suchen.“ Das Vertrauen in STiNE scheint nicht groß zu sein: „Einige Dozenten versenden ihre Ankündigungen über STiNE, andere per E-Mail und wer ganz sicher gehen will nutzt beide Wege.“

Studiengebühren

Neben der allgemeinen Kritik an Studiengebühren und der Frage, ob Kinderbetreuung und Ausbildung nicht kostenfrei sein sollten, nennen die Studierenden auch konkrete Kritikpunkte. So erscheint bei einigen Geräten die Anschaffung nicht gut überlegt worden zu sein. Neue Geräte funktionieren nicht immer besser als die alten. Hier wünschen sich die Studierenden mehr involviert zu werden. Zum Beispiel könnte man nach den Praktika nicht nur die Lehrenden, sondern auch die Versuche evaluieren oder die Studierenden direkt fragen, an welcher Stelle des Praktikums die Ausstattung verbessert werden sollte.

Mit Erstaunen nahmen die Studierenden wahr, dass mit dem regulären Sachmittletat kaum Ersatzbeschaffungen möglich sind. Eine kostspielige Neuausrichtung eines Praktikums war somit ohne Studiengebühren nicht machbar. „Eigentlich wäre es die Aufgabe des Staates gewesen, defekte oder veraltete Geräte auszutauschen“, kritisieren die Studierenden. Positiv gewertet werden die neuen Bücher und der neue Lesesaal sowie die zusätzlichen Tutorien. Bei allen Kritikpunkten besteht aber weiterhin das Problem, dass die Finanzierung der Studiengebühren nicht gelöst ist. So sind die Kredite teuer, Stipendien existieren quasi nicht und jobben ist aufgrund des vollen Stundenplans so gut wie unmöglich. Meist bezahlen die

Ausgezeichnete Lehre

Evaluation Wintersemester 2007/8

Beste Vorlesung:
Allg. Chemie; Prof. U. Behrens (Platz 1)
Mathematik I; Dr. T. Vossmeier (Platz 2)

Beste Übung
Physikalische Chemie I, Dr. K. Hoppe

Eltern das Studium. „Einige Kommilitonen müssen nachts arbeiten und sind dann tagsüber zu erschöpft, um alles in der vorgegebenen Zeit zu schaffen. Das ist dann ein Teufelskreis. Es darf einfach nicht sein, dass der Bildungserfolg vom sozialen Hintergrund abhängt. Aber wir sind jetzt insgesamt in einer viel besseren Position“, so die Studierenden, „denn jetzt sind wir der Kunde, der eine Dienstleistung empfängt und auch einfordern kann.“

Von Dozentenseite werden die neuen Mittel größtenteils begrüßt. „Ohne Studiengebühren hätten wir vermutlich nie einige unserer inzwischen 40 Jahre alten Geräte ersetzen können“, meint Herr Prof. Behrens. „Endlich können wir neue Methoden in die Praktika integrieren“, ergänzt Herr Dr. Steiger, „auch wenn die herkömmlichen Versuche aus didaktischer Sicht sinnvoll sind, ist es schön, auch mal neue Methoden zu integrieren. Hiermit sind die Studierenden besser auf den späteren Beruf vorbereitet, denn in den Firmen steht heutzutage kein Museumspark, wie teilweise noch bei uns.“ (TB, CF)

Infobox: Anzahl Studienanfänger und Verbleib

BSc Chemie	WiSe 06/07	SoSe 07	WiSe 07/08	SoSe 08
Jahrgang 2006/7				
immatrikuliert				
bzw. zurückgemeldet	92	74	67	54
Wechsel MIN intern	/	4	/	2
Wechsel MIN extern	/	3	1	/
exmatrikuliert	/	7	10	6

Interview mit Prof. G.A. Luinstra

Professor Gerrit A. Luinstra ist seit März 2008 am Institut für Technische und Makromolekulare Chemie tätig. Er trat die Nachfolge von Professor Kaminsky an. Er ist 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von einer Tochter und einem Sohn. Die Familie lebt in Eidelstedt.

? *Herr Prof. Luinstra, geben Sie uns bitte einen kleinen persönlichen Steckbrief!*

Ich bin aufgewachsen in einer Familie von Schulmeistern in dörflicher Umgebung.

Der erste „Schock“ war das Studieren in der mittelkleinen Stadt Groningen. Die zweite große Entwicklungsetappe war nach Abschluss des Studiums und der Promotion ein Aufenthalt in einer Megastadt wie Los Angeles. Die besondere Atmosphäre im *California Institute of Technology* und in der Stadt waren für mich sehr prägend. Anschließend ging ich nach Konstanz zu Professor Brintzinger. Dort habe ich mich habilitiert. Danach bin ich zur BASF gewechselt und war dort letztendlich neun Jahre in der Polymerforschung tätig.

? *War es schon immer Ihr Wunsch Hochschullehrer zu werden?*

Vielleicht. Ich forsche und entdecke sehr gerne und hatte bisher immer das Glück, beruflich das machen zu können, was mir Spaß macht. Als Hochschullehrer hat man natürlich mehr thematische Freiheit als in einer Firma wie der BASF, wo ich übrigens eine gute Zeit hatte.

? *Sie arbeiten auf dem Gebiet der katalytischen Polymerisation von Olefinen, so steht es in einer Presseerklärung unserer Universität geschrieben. Bitte beschreiben*

Sie uns Ihre Forschungsschwerpunkte!

Aha. Ich hole mal etwas weiter aus. Wir leben in einer interessanten Zeit. Vieles was wir heute feststellen, wird sich in den nächsten Jahren verändern. In der katalytischen Polyolefinforschung haben wir ein sehr hohes Niveau erreicht, es gibt derzeit eigentlich immer nur lineare Erweiterungen. Die Lust wirklich Neues zu entdecken ging ein bisschen verloren, es wurde nicht genügend honoriert. Die Situation beginnt sich aber zu ändern. Der Druck neue Wege zu gehen, auch andere Materialien herzustellen ist heute da,



aber die Forschungskapazitäten die dazu notwendig sind, fehlen zum Teil in der Wirtschaft. Das ist für eine Hochschule das ideale Feld. Wir können hier schnell reagieren. Wir haben junge Leute mit viel Energie und ohne Hemmungen. Ich möchte unter Verwendung von unterschiedlichen katalytischen Umsetzungen zu weiteren und neuen Polymeren kommen. Heutzutage stehen uns einige sehr wirksame Katalysatoren zu Verfügung um dieses Ziel direkt anzusteuern. Diese wurden u.a. auch durch Prof. Kaminsky zu hoher Reife entwickelt. Dazu kommt ein Nachhaltigkeitsansatz, es geht mir u.a. um Substitution von Produkten auf Erdölbasis und Nutzung von Molekülen aus der Natur mit bestimmtem Funktionalitäten.

Das Endziel ist immer das Polymer mit seinen chemischen, mechanischen und Fließeigenschaften zu charakterisieren. Mittel zum Zweck ist die katalytische Kompetenz. Es gibt damit keine Beschränkung mehr auf Olefine.

? *Welche Moleküle aus der Natur haben Sie im Visier?*

Das Besondere was mich interessiert sind Produkte, die jetzt großvolumige Nebenprodukte sind. Ein Beispiel ist das Glycerin, was als Abfallprodukt z.B. bei der Biodieselproduktion anfällt.

Ein anderes Abfallprodukt ist das Lignin aus der Papierindustrie, was heute eigentlich nur verfeuert wird. Das ist schade, weil es hochfunktionale Bausteine enthält. Mein Ziel ist, dieses Lignin zu nehmen, zu den Bausteinen zu spalten, und die wiederum zum Aufbau von neuen Polymeren zu nehmen. Vielleicht kann man dann damit CDs oder Autoreifen machen. Auch die Verwendung von den Treibhausgas CO_2 als Baustein ist interessant.

? *Wie steht es mit Ihren Industriekontakten zukünftig?*

Es ist wichtig Kontakte zu haben und notwendig einen Teil der Forschung auch darauf auszurichten um für finanzielle Ressourcen zu sorgen. Ein anderer Aspekt ist die Ausbildung. Nur ein Bruchteil der Absolventen wird eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen. Der überwiegende Teil wird in die Wirtschaft gehen. Es ist gut frühzeitig ein Gespür dafür zu haben, was einen in der „Industrie“ erwartet.

? *Wie groß ist derzeit Ihre Arbeitsgruppe?*

Wir fangen neu an. Bei mir arbeiten ein Postdoc, eine Doktorandin und demnächst, glaube ich, 8 bis 10 Diplomanden. Ich bin sehr sehr erfreut darüber,
Fortsetzung Seite 5

Zur Erinnerung an Otto Stern

Das Institut für Physikalische Chemie hat zu Ehren von Otto Stern (1888 – 1969) einen von ihm zur Weiterentwicklung der Molekularstrahlmethode in Hamburg benutzten Magneten restauriert und im Eingangsbe- reich des Verfügungsgebäudes II ausgestellt.



Otto Stern wurde 1923 nach Hamburg an das Institut für Physikalische Chemie berufen. Die Physikalische Chemie wurde 1923 zu einem selbständigen Fach und erhielt neben dem Physikalischen Staatsinstitut in der Jungiusstraße ein eigenes Institutsgebäude, das 1930 bezogen wurde.

Bereits 1923 war Otto Stern durch den von ihm erdachten und berechneten und von W. Gerlach in Frankfurt ausgeführten Stern-Gerlach-Versuch weltweit bekannt. Dieses Experiment wird von namhaften Wissenschaftlern als das bedeutendste Experiment des 20. Jahrhunderts bezeichnet.

Ein Modell des Stern-Gerlach-Versuchs ist nach Angaben aus der Arbeit in der Zeitschrift für Physik aus dem Jahre 1921 von unserer Werkstatt in den Magneten eingebaut.

Zum 100. Geburtstag von Stern wurde am Gebäude des ehemaligen physikalisch-chemischen Instituts eine Gedenktafel angebracht. Diese Gedenktafel wurde von der *Patriotischen Gesellschaft von 1765* gestiftet und von dieser wegen Korrosionerscheinungen 2006 erneuert. Die erste Tafel, die jetzt ebenfalls im Glaskasten des Magneten zu sehen ist, hat man der Physikalischen Chemie überlassen.

O. Stern hat auf einer Fakultäts-sitzung 1933 seine Entlassung beantragt. Seinem Anliegen wurde ohne Gegenstimmen entsprochen. Wir wollten mit dieser Erinnerung einen großen Wissenschaftler und Menschen ehren und zeigen, dass wir seinen Abgang von der Universität nicht billigen können.

Die kleine Ausstellung möge junge Menschen zum Diskutieren und Nachdenken anregen. O. Stern hat 1943 für seine Arbeiten in Hamburg zur Bestimmung des magnetischen Moments des Protons den Nobelpreis für Physik erhalten. (K. Nagorny)

Fortsetzung Interview Prof. Luinstra

dass ein so großes Interesse an unserer Arbeit besteht, denn ich habe viele Ideen größeren und kleineren Umfangs.

? Was erwarten Sie von Ihren Mitarbeitern?

Ich setze Interesse und Enthusiasmus voraus, neue Wege zu gehen und den Mut, die Energie und die Ausdauer dazu zu haben. Meistens ist es ein langer

Weg und manchmal auch kein schöner Weg.

? Was sind derzeit wesentliche Aspekte Ihres Arbeitstages?

Gemeinsam mit Herrn Kulicke arbeiten wir eine neue Vorlesung über Makromoleküle aus. Das ist sehr interessant, wir haben mehrere hundert Folien konzipiert. In der anderen Zeit bin ich mit der Beschaffung neuer Geräte befasst, verhandele mit den Anbietern, und versuche

die Labore neu zu organisieren und die Forschungseinrichtungen sinnvoll einzusetzen.

? Gestatten Sie zum Abschluss noch eine private Frage nach Ihren Hobbies?

Chemie ist mein größtes Hobby. Ich baue keine Schiffe, sammle keine Briefmarken, mache eher das Übliche. Ich spiele gerne Fußball, wähle ein bisschen im Garten. Ich habe viel Glück in meinem Leben gehabt in dem Sinne ein angenehmes Leben zu haben - mit Spaß. (BW)

Eingeworbene Drittmittel

Diese Rubrik informiert über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte. Neben dem Projektleiter sind jeweils das Thema, der Geldgeber und das Drittmittelvolumen angegeben. In der vorliegenden Ausgabe sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Dezember bis Juni 2008 aufgeführt.

Prof. Heck, **Prof. Prose**, Anorganische Chemie (SFB 668), *Anschaffung eines ESR/EPR Spektrometers mit ENDOR Einheit*, DFG, 280 T€;

Dr. Steiger, Anorganische Chemie, *Energiespeichermaterial auf Basis reversibler Salzhydratation zur Nutzung solarthermischer Wärme*, DFG, 1 Doktorandenstelle für zwei Jahre, 32 T€ Sachmittel;

Prof. Prose, Anorganische Chemie, **Prof. Pfannkuche (Fachbereich Physik)** *WAP-Antrag*, DFG, 358 T€;

Prof. Betzel, Biochemie und Molekularbiologie, *Strukturellen Charakterisierung des Bienengiftal-*

lergens Api m3-Saure Phosphatase, Fa. PLS-Design, 25 T€;

Prof. Betzel, **Prof. Bredehorst**, Biochemie und Molekularbiologie, *Strukturbestimmung von Bienengiftallergien*, Behörde für Wirtschaft und Arbeit, 99 T€;

Prof. Betzel, Biochemie und Molekularbiologie, *Applied Venom Proteomics/Venomomics*, DFG, 3 Doktorandenstellen für je drei Jahre, 76 T€ Sachmittel;

Prof. Opatz, Organische Chemie, *Stereoselektive kombinatorische Synthese hochsubstituierter 1,2-Aminoalkohole, 1,2-Diamine und verwandter N-Heterocyclen*, DFG, Übertragung von der Universität Mainz, Doktorandenstelle für 24 Monate, 1 student. Hilfskraft für 24 Monate, 26 T€ Sachmittel;

Prof. Opatz, Organische Chemie, *Kombinatorische Synthese vielfach substituierter Alkaloidderivate: Pyrrolidine und Tropane*, DFG, Übertragung von der Universität Mainz, Doktorandenstelle für 5 Monate, 10 T€ Sachmittel;

Prof. Opatz, Organische Chemie, *Kombinatorische Synthese vielfach substituierter Alkaloidderivate: Pyrrolidine und Tropane*, DFG, Übertragung von der Universität Mainz, Doktorandenstelle für 24 Monate, 10 T€ Sachmittel;

Prof. Opatz, Organische Chemie, *FuE-Arbeiten zur Strukturklärung, Derivatisierung und Synthese von Naturstoffen aus Mikroorganismen und Pflanzen*, Institut für Biotechnologie und Wirkstoff-Forschung e.V. (IBWF), 30 T€ Sachmittel;

Prof. Opatz, Organische Chemie, *Modulare Synthese von Sialyl-LewisX-Mimetika als Sлектin-Liganden*, BMBF, 316 T€ Personal- und 126 T€ Sachmittel;

Prof. Mühlhauser, Pharmazie, *Evaluation einer Evidenz-basierten Verbraucherinformation zur Entscheidungsfindung beim kolorektalen Screening*, DLR Bonn, 17 T€ Sachmittel sowie 40 T€ Personalmittel;

Prof. Weller, Physikalische Chemie, *Biological Responses to nanoscale Particles*, DFG, 1 Doktorandenstelle für drei Jahre, 32 T€ Sachmittel.

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de
Redaktion:
Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Celia Friedrich (CF)
Konzeption und Gestaltung:
Dr. Th. Behrens, Dr. B. Werner
Druck: print & mail (prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg
Erscheint in einer Auflage von 600 Exemplaren
Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Kooperation mit Schulen

Derzeit befindet sich das Hamburger Schulsystem im Umbruch. Die Neuerungen *Besondere Lernleistung*, die im Abitur einen Pflichtbereich ersetzen können, *außerschulische Lernorte* und insbesondere *die Profilbildung*, die das System der Leistungskurse ersetzt, betreffen auch die Hochschulen. Derzeit sind uns drei Schulen bekannt, die Chemie als Profulfach anbieten wollen und entsprechende Konzepte erstellen. Wir beteiligen uns mit Know How, instrumenteller Unterstützung und Betreuung von Schülern. Die Schüler können z.B. in den Arbeitskreisen eingebunden

werden oder sie werden in den Lehramtspraktika in die Projekte der Studierenden involviert und betreut.

„In der jetzigen Phase stehen Ideensammlungen und Mitarbeit bei der Konzeption von Projekten mit den Schulen an“, berichtet Herr Dr. Steiger, Beauftragter für das Lehramtsstudium. „Auch im Bereich der Lehramtsausbildung könnten die Institute aktiver werden. Zur besseren Koordination wird hierzu demnächst auch ein Studienreformausschuss eingesetzt, der die Lehramtsausbildung und Schulkooperationen koordinieren soll“. (TB)

Forschungsaufenthalt in Los Alamos

Frau Dr. Ursula Fittschen aus dem Arbeitskreis Broecker ist derzeit am Los Alamos National Laboratory (LANL) in Los Alamos in New Mexiko zu einem Forschungsaufenthalt. Das LANL ist mit 12.500 festangestellten Mitarbeitern und einem Jahresbudget von

2.2 Milliarden Dollar eines der größten multidisziplinären Forschungszentren der Welt. Es ist eines der beiden wichtigsten Laboratorien der U.S.A., die sich mit Atomwaffenforschung befassen. Ursprünglich wurde es 1943 gegründet, um den Deutschen, von denen

Wir haben viel erlebt seit wir im Januar unsere Sachen packten, die Katze für einen einjährigen Ferienaufenthalt zu meinen Eltern brachten (da fühlt sie sich übrigens sauwahl, ich glaube sie kommt nicht wieder) und uns auf nach Los Alamos, *The Atomic City*, machten.

Die Bezeichnung City ist von der Einwohnerzahl her etwas übertrieben, denn Los Alamos hat ca. 18.000 Einwohner. Trotzdem ist die Stadt einzigartig. Sie ist die Gemeinde mit dem höchsten Bildungsniveau in New Mexiko. Die Schulen sind die besten des Landes (die Kinder wollen gar nicht mehr



weg), es gibt eine riesige Bücherei, ein überregional bekanntes Kunstzentrum und viel, viel Natur.

Die Stadt feiert nächstes Jahr ihr 60 jähriges Bestehen. Sie liegt auf 2.000 m Höhe über dem Meeresspiegel und ist relative grün. Dank des Monsoon im Hochsommer, der feuchte Luftmassen vom Golf von Mexiko hierher bringt, hat New Mexi-

co die feuchtesten Wüsten der Welt.

Genau genommen liegt Los Alamos auf einem Vulkan. Der Jemez war über viele Millionen Jahre lang aktiv und ist vor ca. 1 Mio. Jahren explodiert.

Bei soviel Natur wundert es nicht dass die Tierwelt hier noch deutlich wilder ist als bei uns daheim. Das Wahrzeichen von Elisabeths Schule ist z.B. der Mountain Lion, der Puma. Ihre Spuren kann man im Winter morgens im Schnee sehen. Sollte man unversehens einem Puma begegnen, soll man sich groß machen und zurückbrüllen, na hoffentlich fällt einem

das dann auch ein. Klapperschlangen gibt es auch reichlich. Wenn man von einer Klapperschlange gebissen wird, soll man nicht in Panik verfallen sondern das Krankenhaus in Los Alamos besuchen, die haben verschiedene Antiseren auf Vorrat.

Jeden Abend bekommen wir Besuch von einem Kolibri. Im Garten wohnt eine erschreckend große schwarze Witwe. Beide



man befürchtete sie würden eine Atombombe entwickeln, zuvorkommen.

sind „awesome“ auf Ihre Art.

Ich bin nicht nach Los Alamos gekommen um Atom- oder Neutronenforschung zu betreiben. Die Arbeitsgruppe von George Havrilla, in der ich forsche, verfügt über ein hervorragend ausgestattetes Röntgenlabor. Zwei EDAX mikro-Röntgenfluoreszenzgeräte (MXRF) mit Polykapillaroptiken stehen mir rund um die Uhr zur Verfügung und im Sommer erwarten wir zusätzlich ein Totalreflektions Röntgenfluoreszenzinstrument (TXRF), den Nanohunter von Rigaku.

Zu der Zusammenarbeit hat ein gemeinsames Interesse an kleinen Tropfen geführt.

Die Gruppe hier hat als Erste angefangen, Nanolitertropfen für verschiedenen Zwecke in der XRF einzusetzen. Meine Arbeiten über Picolitertropfen, sind hier gleich auf großes Interesse gestoßen und konnten mit dazu beitragen, dass uns ein Prototyp einer neuen Picoliterpipette von HP zur Verfügung gestellt wurde. Diese arbeitet nach dem gleichen Prinzip, wie die HP-Drucker, mit denen ich bereits in HH gearbeitet habe. Leider ist meine Arbeit hier noch vertraulich. Eins kann ich aber schon mal verraten, so eine Pipette steht jetzt ganz oben auf meiner Wunschliste!

Mein herzlicher Dank gilt der DFG, die diesen Aufenthalt möglich macht.

(Dr. Ursula Fittschen)



Herr Köster

Wer etwas mit Glas zu tun hat, kennt die Glasbläser unseres Departments. Das sind Werner Gehring, Jens Köster und Thorsten Roth in der neuen Glasbläserei im Erdgeschoss des Verfügungsgebäudes und Peter Harry in der TMC. Sie sind gut beschäftigt mit Standard- und Sonderanfertigungen.

Die Auftraggeber kommen nicht nur aus unserem Department, sondern z.B. auch aus der Zoologie, Physik oder Holzwirtschaft bzw. anderen behördlichen Einrichtungen Hamburgs. „Wir sind eine aussterbende

Rasse. In Norddeutschland gibt es keine Ausbildungsplätze mehr und nur noch wenige Glasbläserin“, so Herr Roth. Deshalb fragen darüber hinaus immer mal wieder Firmen aus der Umgebung an.

Ursprünglich waren die drei Männer im Verfügungsgebäude Ausbilder (Herr Gehring) und Auszubildende. Mittlerweile sind sie alle „alte Hasen“ und hervorragende Fachleute. Wenn man die Zeit zusammenrechnet, die sie an der Uni sind, kommt man auf 82 Jahre. Am Ende diesen Jahres wird Herr Gehring, der 1976 seine Tätigkeit hier aufnahm, in den Ruhestand gehen.

„Dann bleiben von den früher 7 Stellen nur 2,5“, so Herr Roth.

Zunächst hören sie, was der Kunde möchte. Dann beginnt



Herr Gehring

die Zusammenarbeit, indem gemeinsam Lösungen erarbeitet werden. Manchmal ist es wirklich knifflig, z.B. wenn der Professor mit einer selbstgefertigten Zeichnung oder einer Photographie kommt. „Ich habe schon umfangreiche Apparaturen gebaut. Da saßen wir ein $\frac{3}{4}$ Jahr darüber, bis sie perfekt waren“, so Herr Gehring. „Oft werden die Apparaturen mit jeder Variante komplexer“, ergänzt Herr Roth.

Auf der rechten Seite in der Glasbläserei liegen die fertigen Teile in Kästen, das sind Säulen jeden Kalibers, optische Zellen und eine Menge Teile ohne Na-

Glasbläserei

Wenn wir unsere Serviceeinrichtungen nicht hätten, würde uns das oft teuer zu stehen kommen, unsere Arbeit wesentlich verzögern oder vielleicht Vorhaben gar nicht möglich machen. Sie sind ein wichtiger Teil sowohl bei der Forschung als auch bei der Lehre. In dieser Ausgabe soll Ihnen die Glasbläserei vorgestellt werden.

men, eben Sonderanfertigungen. „Alles was im Katalog gekauft werden kann, wird gekauft. Aber manchmal ist die eigene Anfertigung viel preiswerter,“ verrät Herr Köster. „Z.B. ist das bei Schlenkkolben so.“ Hoch geschätzt sind sie bei den Studierenden, wenn sie ihre kaputten Teile aus den Praktika für einen kleinen Preis reparieren lassen. Nach drei bis sechs Tagen, oft früher, können die fertigen Teile abgeholt werden. Doch manchmal liegen sie unbearbeitet auf dem Regal. Dann waren die Geräte vielleicht unsauber, noch gefettet oder feucht. „Das ist für uns ein echtes Gesundheitsrisiko, denn wir nehmen die Teile in den Mund“, ärgert sich Herr Köster. (BW)



Herr Roth

Ehrungen

Das Präsidium hat beschlossen, Herrn PD Dr. Norbert Stribeck vom Institut für Technische und Makromolekulare Chemie die akademische Bezeichnung „Professor“ zu verleihen.



Prof. Burger erreichte aufgrund seiner hervorragenden Leistungen in der Lehre bei der studentischen Lehrevaluation im Studiengang Medizin den 5. Platz als „Teacher of the Year 2007“.

Prof. Broekaert wurde von der *Society for Applied Spectroscopy* zum Fellow of the Society nominiert.



S. Schmidt-Lehr

Sebastian Schmidt-Lehr, Hans-Ulrich Moritz und Kai C. Jürgens (Fa. Bayer Schering Pharma AG) erhielten den mit 5.000 Euro dotierten *Preis für Pharma-Technik*, der seit 1963 jährlich vom Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller e.V. für Arbeiten verliehen wird, die „...einen herausragenden Beitrag zum Themenkreis der Pharma-Technik leisten.“



Prof. Moritz

Der Preis wurde für die Veröffentlichung „Online-Kontrolle der Partikelgröße während einer Wirbelschichtgranulation - Untersuchung einer neuartigen Lasersonde zur besseren Kontrolle des Partikelwachstums in der Wirbelschichtgranulation“ zugesprochen. Die Arbeiten wurden von Herrn Schmidt-Lehr im Rahmen seiner Diplomarbeit in Kooperation mit der Schering AG, Berlin, (heute Bayer Schering Pharma AG), bei der unser Co-Autor arbeitet, durchgeführt.



Prof. Dr. Walter Kaminsky, Institut für Technische und Makromolekulare Chemie, hat für seine wissenschaftlichen Leistungen von der *East China University of Science and Technology*, Shanghai, die Ehrenprofessur erhalten. Die East China University of Science and Technology ist eine der so genannten „state key universities“ des nationalen Programms 211 zum Aufbau von Elitehochschulen in China.

Ruf



Dr. Bings (Institut für Anorganische Chemie) hat den Ruf auf eine W2-Professur nach Mainz angenommen.

Berufungsverfahren

Prof. Alf Mews von der Universität Siegen hat den Ruf auf die W3-Stelle in der Physikalischen Chemie zum 1. Juli angenommen.

Listen zur Ruferteilung liegen für die Juniorprofessur in der Organischen Chemie und der W2-Stelle in der Lebensmittelchemie vor.

Verfahren zur Ausschreibung laufen für die Stellen W2 Makromolekulare Chemie, W3 Pharmazie (Nf. Geffken), W3 Organische Chemie (Nf. Thiem) sowie für Juniorprofessuren in der Anorganischen Chemie, Biochemie und Pharmazie.

Personalnachrichten

Frau Braidohr übernimmt die Verwaltungsleitung im Department und bekommt in Kürze eine/n neuen Vertreter/in zur Seite gestellt.

Schon seit dem 1.1. dieses Jahres ist Frank Schröder nur noch übergangs- und zeitweise Verwaltungsleiter des Departments, denn er ist einer der neuen Fakultätsansprechpartner im vierköpfigen Geschäftsführerteam der Fakultät für MIN. Er übernimmt in erster Linie Aufgaben im Bereich der Finanzverwaltung. Auf Fakultätsebene gibt es keinen Verwaltungsunterbau mit festen Abteilungen oder Referaten. In einem Projekt der MIN wird gegenwärtig der Ist-Zustand aller Department-Verwaltungen gründlich untersucht, um anschließend die für die Zukunft anzustrebenden Strukturen einer Fakultätsverwaltung festzulegen. Frank Schröder: „Vielen Dank allen Mitgliedern der Chemie für die immer kollegiale und oft freundschaftliche Zusammenarbeit.“

Vorsicht Diebe

Immer wieder verschwinden Laus Jacken und Taschen in den Büros und Laboren persönliche Wertgegenstände wie Geld, EC-Karten und sogar Brillen. Aber auch auf Computer und andere wertvolle Arbeitsmittel haben es die Diebe abgesehen. Einer wurde in einem Sekretariat in der OC erwischt und von einem beherzten Mitarbeiter eingeschlossen. Leider hat der Dieb sich durch einen Sprung aus dem Fenster vor dem Zugriff gerettet. Deshalb ist es unbedingt notwendig alle Räume bei Verlassen abzuschließen sowie aufmerksam zu sein.

JCF empfängt amerikanische Studenten



Die Hamburger Jungchemiker der GDCh Nils Pagels, Bastian Reichardt, Martin Trebbin, Sabrina Trtica (alle Department Chemie) und Naho Fujimoto (ehemals Department Chemie) empfangen eine Delegation der amerikanischen Younger Chemists Committee

Das JungChemikerForum der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) ist die Organisation der jungen Mitglieder der GDCh. Es bietet den Studenten und Doktoranden eine Plattform zum Kennenlernen und für den wissenschaftlichen Austausch.

Im Rahmen eines Austauschprogrammes zwischen dem JCF und dem amerikanischen Pendant, dem Younger Chemists Committee (YCC), der Northeastern Section der American Chemical Society (NESACS), das in diesem Jahr zum achten Mal stattfand, organisierte das Hamburger Forum den mehrtägigen Aufenthalt der Delegation in der Hansestadt.

In diesem Jahr kamen zwölf amerikanische Studenten für eine Woche nach Deutschland und besuchten zunächst das JCF-Frühjahrssymposium in

Rostock. Dort konnten sie im Rahmen von Postersessions und Vorträgen Einblicke in Ihre Arbeit bieten. Im Anschluss an die Tagung waren die Amerikaner einige Tage zu Gast in Hamburg. In unserem Department wurde die Delegation von Prof. Dr. Chris Meier begrüßt und unter anderem von Prof. Dr. Horst Weller durch die Einrichtungen geführt. Das JCF Hamburg hat ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten. So konnten unsere Gäste Hamburg bei einem Stadtrundgang und einer Hafentour kennenlernen. Ein Bummel über den Dom und ein kurzer Einblick in Hamburgs Nachtleben haben sicherlich auch einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Neben einem interessanten Besuch bei Beiersdorf und Dow Chemicals war noch genug Zeit für einen Opernbesuch. Am

letzten Abend wurden die Besucher feierlich im Witthüs verabschiedet.

Jährlich reist eine Gruppe von Jungchemikern über den großen Teich, um an einem einwöchigen Austausch teilzunehmen. Das Programm besteht generell aus Besichtigungen lokaler Universitäten, Chemielaboratorien und Firmen, Präsentationen auf einer regionalen Forschungskonferenz. Während des Programms stehen speziell die Chancen und Fördermöglichkeiten für Studium und Beruf im jeweils anderen Land im Vordergrund. Über eine Ausschreibung werden die Kandidaten auf Grundlage ihrer Erfolge in der Forschung, ihren Interessen und Empfehlungen ihrer Professoren ausgewählt. Im August letzten Jahres besuchten zwölf aktive Mitglieder des JCF die Jahrestagung der ACS in Boston.

(Sabrina Trtica)



Am Donnerstag, dem 10. Juli wird ab 15.00 Uhr unser Sommerfest des Departments stattfinden. Alle Mitarbeiter, Studenten und Gäste sind herzlich dazu eingeladen. Nachdem das gute Wetter bestellt ist, laufen

Beach auf dem Martin-Luther-King-Platz

die Vorbereitungen, die Frau Breidohr koordiniert, auf Hochtouren. Viele Arbeitsgruppen haben Angebote gemacht. So wird es reichlich gutes Essen von herzhaft bis süß und jede Menge Getränke von Kaffee bis....geben.

Darüberhinaus gibt es zahl-

reiche Angebote zur passiven und aktiven Erholung im Beachclub des AK Heisig, beim Torwand- und Büchschenschießen, oder in der Disko.

Die Gewinne des Festes werden wie in den vergangenen Jahren an eine gemeinnützige Organisation gespendet. (BW)

VW-Transporter des Departments

Sie wollen mit Mitarbeitern z.B. zu einer Tagung oder einem Workshop reisen? Dann benutzen Sie doch vielleicht unseren VW-Transporter. „Eine Fahrt rechnet sich durchaus schon, wenn zwei oder drei Personen mitfahren“, so Herr Gunrem, der verantwortlich ist für das Fahrzeug. Es wurde vor zwei Jahren dank der Einwerbung der nötigen finanziellen Mittel durch Herrn Gunrem bei der Finanzbehörde für Gerätetransporte, Messfahrten, Ex-

HH-12360

kursionen oder Fahrten zu Tagungen und Symposien u.s.w. angeschafft. Seitdem ist es in Deutschland, Polen, Schweden

und Österreich weit herum gekommen und die ersten 50000 km sind abgefahren. „Durchschnittlich ist der rote Transporter an zwei bis drei Tagen in der Woche unterwegs. „Schön wäre es aber, wenn wir die Auslastung



noch etwas steigern würden“, meint Herr Gunrem. Fahren darf den Bus jeder Mitarbeiter

des Departments, der einen Arbeitsvertrag und natürlich einen Führerschein hat. Im Auto gibt es acht Plätze. Derzeit wird das Benzin aus einem „zentralen Topf“ bezahlt. Dem Nutzer entstehen also keine Kosten. Ob

das so bleiben kann, ist nicht sicher. Möglicherweise wird in Zukunft angesichts der stetig steigenden Benzinpreise eine Kostenbeteiligung notwendig.

Kontakt: Andreas Gunrem, Gunrem@chemie.uni-hamburg.de; Tel. 3139 (BW)

-Anzeige zum Sommerfest-

Unter Meyern
oder
Der Schnaps im Silbersee

Old Town
Saloon

-Beer -Whiskey
-Dancing Girls

Bei Abgabe dieser Anzeige erhalten
Sie 50 Cent Rabatt auf einen
Frozen Margarita beim AK B. Meyer.

Sie sind Raucher und stehen nun, seit der Verhängung des absoluten Rauchverbotes, an einem der Eingänge um schnell eine durchzuziehen? Es pfeift der Wind, es regnet, die Sonne brennt.....es ist un bequem. Frau Heinze machte uns auf eine Alternative aufmerksam: Eine elektrische Zigarette, die Rauchgenuss ermöglicht ohne dass eine Verbrennung stattfindet. Damit ist Rauchen mit allen dazugehörigen sensorischen Eindrücken möglich. Aber es entsteht kein Rauch, der Räume verstärktert oder Menschen gesundheitlich schädigt. Es wird ein Rauch simuliert, der aus Wasserdampf besteht.

Die Pseudozigarette sieht aus wie die etwas größere Schwester der herkömmlichen und ist nicht ganz billig. 100 € kostet die Anschaffung, wobei die laufenden Kosten wesentlich günstiger sind als die herkömmlichen Zigaretten. Sie liegt vielleicht ein bisschen schwerer

Die elektrische Zigarette könnte die Lösung sein



in der Hand.

Aufgesetzt ist ein Depot, welches die Inhaltstoffe enthält, u.a. Aromen und Nicotin. Sie können wählen zwischen den Geschmacksrichtungen Apfel, Schokolade oder Nicotin in verschiedenen Stärken. (BW)

Das Wetter hat gepasst, die Stimmung war gut, es wurde gekämpft, gesiegt und verloren. Das diesjährige Fachbereichsfußballturnier fand unter Beobachtung gutgelaunter Zuschauer am 6. Juni auf dem Fußballplatz an der Felke-Str. statt. Angetreten waren 15 Mannschaften, gespielt wurde auf zwei Plätzen.



Nach sieben Stunden stand der Sieger fest. Es siegte, wie im vorigen Jahr, die Mannschaft der Pharmazie. Sie gewann das Endspiel mit 1:0 gegen die Vertreter der Studierenden „Die Radikalen“. Der Kampf um Platz 3 wurde als Elfmeterschießen ausgetragen, da zwischenzeitlich die Spieler aus der Mannschaft „Die Freitags“ (LC) abhanden gekommen sind. Diesen Kampf gewann die Mannschaft des AK Heck.

Weitere Bilder sind unter *Weitere Veranstaltungen* auf unseren Webseiten abgelegt.



Für das leibliche Wohl war gut gesorgt, auch Dank des Einsatzes unseres Herrn Harms am heißen Grill.

Besonders lautstark feuerte eine Gruppe junger Leute an. Sie bejubelten jedes Tor. Wie sich herausstellte, feierten Sie gerade ihren Schulabschluss.

